

# Nachrichten der Kirche

## Neues Programm Verkündet mein Evangelium! wird weltweit in Missionen eingeführt

Adam C. Olson,  
Zeitschriften der Kirche

**S**eit die Führer der Kirche erstmals bei der Generalkonferenz im Oktober 2002 davon sprachen, dass die Anforderungen an die Missionare erhöht werden, ist großer Nachdruck darauf gelegt worden, dass mehr junge Männer und Frauen ausgesandt werden, die besser vorbereitet und fähiger sind, das Evangelium durch den Geist zu lehren.

Als Ergebnis dieser Anstrengungen ist so auch der kürzlich erschienene Leitfaden *Verkündet mein Evangelium!* entstanden, mit dem bedeutende Änderungen im Missionsprogramm eingeführt werden, und zwar was die Art und Weise betrifft, wie Missionare zukünftig lehren, planen und arbeiten.

„Die Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* soll Ihnen helfen, sich als Missionar besser vorzubereiten [und] geistig zu reifen“, schreibt die Erste Präsidentschaft in der Einleitung dieses Leitfadens. „Wir fordern Sie auf, sich mit noch größerer Hingabe dem Ziel zu widmen, unserm Vater im Himmel bei seinem herrlichen Werk behilflich zu sein.“

„Wir hoffen nun, da wir das Programm *Verkündet mein Evangelium!* einführen, dass der Geist zu spüren sein wird und bestimmen wird, wie sich das Gespräch zwischen Missionaren und Untersuchern entwickelt“, sagte Präsident Gordon B. Hinckley, als er im Oktober 2004 über Satellit das neue Programm den Missionen in aller Welt vorstellte. „Bei diesem Programm werden sich die Missionare mehr anstrengen müssen. Sie werden viel beten und viel lernen müssen.“

„Dies ist ein großer Richtungswechsel“, erklärte Präsident Boyd K. Packer, Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, anlässlich des Jahresseminars 2004 für neue Missionspräsidenten. „Wir wissen, dass es die richtige Richtung ist. Wir liegen damit auf dem richtigen Kurs.“

Das Programm, das in vierzehn Missionen in aller Welt erfolgreich getestet worden ist, wird in allen 338 Missionen der Kirche eingeführt. Das Kernstück dieses Programms, der Leitfaden *Verkündet mein Evangelium!*, enthält neue Missionarslektionen und Änderungen, wie diese Lektionen zu lehren sind. Er ist inzwischen in allen Missionen überall auf der Welt eingetroffen. Die spanische und die portugiesische Ausgabe sollten bis Ende 2004 vorliegen, die meisten anderen Ausgaben sollten innerhalb des ersten Halbjahres 2005 zur Verfügung stehen.

Als das neue Programm bei dem



**Mithilfe der flexiblen Lektionen im Programm *Verkündet mein Evangelium!* können die Missionare ihre Botschaft auf den Einzelnen zuschneiden.**

Seminar für Missionspräsidenten vorgestellt wurde, erklärte Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel, warum die Änderungen notwendig waren. „Heutzutage müssen Missionare geistig vorbereitet sein, wenn sie in diese Welt hinausziehen, in der alles so schwierig geworden ist wie nie zuvor. Sie müssen machtvoller Lehrer des Evangeliums sein. Sie müssen die Lehre kennen.“

Es war ein wichtiger Schritt, die Maßstäbe für den Missionsdienst anzuheben, doch neben der Erhöhung der Anforderungen, so sagte Elder Ballard, „haben wir sehr hart daran gearbeitet, Materialien zu erstellen, die hoffentlich zu einer deutlichen Änderung führen, wie Missionare

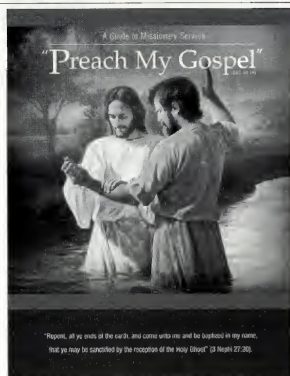
darauf vorbereitet werden, mehr Kinder des Vaters im Himmel zu finden, zu belehren, zu taufen und aktiv zu erhalten.“

#### **Eine neue Anleitung**

Zu den entscheidendsten Änderungen im Missionsprogramm gehören Modifikationen bei den Missionarslektionen, den Lektionen für neue Mitglieder und dem Planungsmaterial für Missionare.

Die frühere *Anleitung für Missionare*, die Lektionen für Untersucher und für neue Mitglieder und das *Evangeliumsstudium für Missionare* – zusammen ungefähr 676 Seiten – sind nun durch eine einzige Publikation von etwa 230 Seiten mit dem Titel *Verkündet mein Evangelium!* ersetzt worden. Die neue Anleitung spricht unter anderem folgende Themen an: lernen, was das Ziel eines Missionars ist; effizient studieren und sich darauf vorbereiten zu lehren; den Geist erkennen und verstehen; die Aufgabe des Buches Mormon verstehen; christusähnliche Eigenschaften entwickeln; eine fremde Sprache lernen; seine Zeit klug nutzen; Menschen finden, die man belehren kann; die Fertigkeiten zu lehren verbessern; Menschen helfen, Verpflichtungen einzugehen und sie zu halten; Menschen auf die Taufe und die Konfirmierung vorbereiten; mit den Führern im Pfahl und in der Gemeinde zusammenarbeiten.

„Dieser Leitfadens ist eine Anleitung für das, was ein Missionar wissen und werden muss, damit er als Leh-



**Der Leitfaden Verkündet mein Evangelium! ersetzt die Anleitung für Missionare, die früheren Lektionen für Untersucher und für neue Mitglieder und das Evangeliumsstudium für Missionare.**

rer vorbereitet ist, den Menschen der Welt die Botschaft der Wiederherstellung zu verkünden“, sagte Elder Ballard.

#### **Unterweisung, Bekehrung und Aktiverhaltung**

Das Programm verknüpft Unterweisung, Bekehrung und Aktiverhaltung unlösbar miteinander. Es verbindet die Anstrengungen der Mitglieder der Kirche und der Missionare bezüglich aller wichtigen Elemente der Missionsarbeit.

„Wenn im Laufe der Bekehrung besser belehrt wird, bleiben diejenigen, die getauft werden, auch eher bei der Stange“, erklärt Präsident Hinckley.

Im Zentrum der neuen Anleitung stehen die neuen Missionarslektionen. Die Missionare werden nicht länger sechs Lektionen für Untersucher und sechs Lektionen für neue Mitglieder auswendig lernen und

lehren. Stattdessen werden sie die Lehren und Grundsätze in fünf grundlegenden Lektionen studieren und lernen und dann auf den jeweiligen Untersucher und Neubekehrten abgestimmte Lektionen entwickeln und lehren. Jede Lektion zielt vor allem darauf ab, dass der Untersucher sich darauf vorbereitet, die in Lehre und Bündnisse 20:37 beschriebenen Anforderungen für die Taufe zu erfüllen.

Die Missionare können nicht mehr einfach etwas ablesen oder einen Standardvortrag halten. „Um lehren zu können, müssen die Missionare [die Lehre] verstehen“, sagt Elder Quentin L. Cook, Direktor der Missionsabteilung der Kirche. Dies basiert auf einer Verfügung aus den heiligen Schriften: „Trachte nicht danach, mein Wort zu verkünden, sondern trachte zuerst danach, mein Wort zu erlangen, und dann wird deine Zunge gelöst werden; dann, wenn du wünschst, wirst du meinen Geist und mein Wort haben, ja die Macht Gottes, um Menschen zu überzeugen.“ (LuB 11:21.)

Das neue Material kommt auch den Mitgliedern eher entgegen. Sie können nun freier mit den Missionaren zusammenarbeiten, wenn ihre Freunde und Bekannten unterwiesen werden. Die Mitglieder sollen sich nicht so unwohl fühlen, wenn sie etwa eine Empfehlung geben oder die Missionare zu dem Zweck, zu sich nach Hause einzuladen, dass dort die Menschen unterwiesen werden können, die mit dem Evangelium

bekannt gemacht werden sollen. Die Missionare sollen auch stärker mit den Gemeinden und Pfählen zusammenarbeiten, was die Aufgabe betrifft, Untersucher zu finden, zu unterweisen und einzugliedern und Neubekehrte aktiv zu erhalten.

#### Planung

Neben den neuen Lektionen werden im neuen Leitfaden einige der wichtigsten Aspekte der Missionsarbeit dargelegt, nämlich wie man sich Ziele setzt, wie man plant und wie man seine Zeit sinnvoll nutzt.

„Wenn Sie sich ein Ziel setzen“, sagt Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel, „und darauf hinarbeiten, dann kommt der Geist hinzu und führt Sie.“

Um dies zu erreichen, ist der bisher eine Seite umfassende

## Durch den Geist lehren

Die Lektionen, die in dem neuen Leitfaden enthalten sind, verlangen von den Missionaren, dass sie „in [ihrem] Sinn beständig die Worte des Lebens ... wie einen Schatz [aufhäufen], dann wird [ihnen] zur selben Stunde das Maß eingegeben werden, das einem jeden zugemessen werden soll“ (LuB 84:85). Die Missionare müssen jetzt das Evangelium durch den Geist studieren, lernen und lehren.

„Als ich vor 70 Jahren auf Mission war“, bemerkte Präsident Gordon B. Hinckley bei einer Satellitenübertragung für Missionare am 15. Oktober 2004, „gab es kein Programm für die Verkündigung. Die Missionare überlegten sich jeden Morgen, mit welchem Traktat sie an dem Tag arbeiten wollten, und dann gingen sie hinaus und klopfen bei den Leuten an. Erstaunlicherweise fand man genügend Untersucher, die man unterweisen konnte.“

Als ich Jahre später unter der Leitung der Zwölf Apostel für das

Missionsprogramm zuständig war, wurde das erste einheitliche Programm eingeführt und umgesetzt. Das Ergebnis war wunderbar. Im Laufe der Jahre entwickelte sich das Programm allerdings zu einem Verfahren, bei dem es vor allem ums Auswendiglernen ging. Die Lektionen wurden mechanisch aus dem Gedächtnis aufgesagt. Die Missionare neigten dazu, sich eher auf ihr Gedächtnis als auf den Geist des Herrn zu verlassen.“

Bei der ersten weltweiten Führerschaftsschulung am 11. Januar 2003 warnte Präsident Hinckley davor, die Führung durch den Geist bei der Unterweisung durch Missionare zu ignorieren:

„Seit vielen Jahren verwenden wir schon die einheitlichen Missionslektionen. Das ist von großem Nutzen. Die Missionare haben immer Stoff, den sie systematisch vortragen können. Aber leider führt diese Methode allzu oft dazu, dass die Lektionen auswendig ohne den Geist und ohne persönliche Überzeugung vorgetragen werden.“

Dann zitierte er Lehre und Bündnisse 46:2: „Aber ungeachtet all dessen, was geschrieben steht, ist es den Ältesten meiner Kirche von Anfang an immer gegeben gewesen, und wird immer so sein, dass sie alle Versammlungen so leiten, wie sie vom Heiligen Geist angewiesen und geführt werden.“

Präsident Gordon B. Hinckley verhiess: „Wenn sie sich an diesen Grundsatz ... halten, wird ihre Unterweisung neuen Schwung erhalten. ... Lassen Sie die Missionare unabhängig von ihren auswendig gelernten Lektionen vorgehen. Lassen Sie sie voller Überzeugung sprechen, wie es ihnen vom Geist des Herrn eingegeben wird.“

Die Lektionen im neuen Leitfaden bedeuten gleichzeitig eine Rückkehr zu der nicht schriftlich fixierten Verkündigung durch die frühen Missionare der Kirche und einen Schritt nach vorn, der die Missionare mit mehr Hilfsmaterial versieht, das auf der Basis langjähriger Erfahrungen entwickelt worden ist. ■



Wochenplan durch einen Sechswochenplan ersetzt worden. Das Heft umfasst Planungsrichtlinien, Vorschläge, wie man neue Untersucher finden kann, wöchentliche Ziele und einen Tagesplan, der für alternative Pläne und Notizen Raum bietet.

Neben einer zwei- bis dreistündigen Planungssitzung jede Woche wird das Missionarspaar jeden Abend eine halbe Stunde damit verbringen, den nächsten Tag zu planen, und morgens, ehe die Arbeit beginnt, diese Pläne noch einmal kurz durchgehen. Der Planer in Verbindung mit den Informationen aus dem Gebietsbuch gibt den Missionaren ein Instrument an die Hand, das ihnen hilft, einen Zeitplan zu erstellen und

wichtige Informationen über die Menschen festzuhalten, die sie unterweisen.

„Wenn ein Missionar ... den Geist des Herrn bei sich hat, ... verspürt der Untersucher etwas“, sagt Elder Ballard. „Genau dies soll das Programm *Verkündet mein Evangelium!* bewirken: den Missionar mit dieser Art von Macht vorbereiten ... In so manchem Teil der Welt gibt es Menschen, die ganz einfach kein Interesse an Religion haben. Wir müssen ihnen die Botschaft der Wiederherstellung verständlich machen, um dies zu überwinden. Das kann nur geschehen, wenn man die Missionare vorbereitet wie nie zuvor.“ ■

## Das Wachstum der Kirche ist eine „wunderbare Herausforderung“ für die Abteilung Grundstücke und Gebäude

Patricia S. Norwood, Zeitschriften der Kirche

Nachdem die Missionsarbeit als „wunderbares Werk“ bezeichnet worden ist und eine wirklich *wunderbare* Anzahl neuer Mitglieder zum Evangelium findet, ergibt sich daraus das anspruchsvolle „Werk“, die neuen und immer größer werdenden Pfähle und Distrikte der Kirche auch räumlich unterzubringen.

Am Tag, als Präsident Gordon B. Hinckley der Öffentlichkeit als Präsident der Kirche gegenübertrat, erwähnte er einige der Herausforde-

rungen, die sich einer beständig wachsenden Kirche stellen. „Die größte Herausforderung, der wir gegenüberstehen, ist auch die wunderbarste, nämlich die Herausforderung, die Wachstum mit sich bringt. Die Anpassung an das außerordentliche Wachstum der Kirche bereitet einige Schwierigkeiten und bringt den Bau von Häusern zur Gottesverehrung und anderen Einrichtungen mit sich – doch das ist eine bemerkenswerte und wunderbare Heraus-



FOTO VON ADAM C. OLSON

**Das erste Institutsgebäude in der Karibik, das im vergangenen November geweiht worden ist, ist nur eines von mehr als 400 Kirchengebäuden, die 2004 errichtet worden sind.**

forderung.“ (Jay M. Todd, „President Gordon B. Hinckley: Fifteenth President of the Church“, *Ensign*, April 1995, Seite 6.)

Mit derselben optimistischen Einstellung ist die Abteilung Grundstücke und Gebäude der Kirche bestrebt, mit der Nachfrage nach neuen Gemeindehäusern Schritt zu halten. In einer Ansprache bei der Generalkonferenz im letzten Oktober sagte Präsident Hinckley: „Derzeit werden in vielen Teilen der Welt 451 Gemeindehäuser verschiedener Größe errichtet. Die Bauarbeiten sind unterschiedlich weit fortgeschritten. Dieses umfangreiche Bauprogramm ist unglaublich. Ich kenne nichts, was dem gleichkommt.“ („Zur Lage der Kirche“, *Liabona*, November 2004, Seite 4.) Jedes Jahr werden ungefähr 300 neue Gemeindehäuser gebaut und 150 bestehende



**Der Santo-Domingo-Tempel in der Dominikanischen Republik, der 2000 geweiht worden ist, fällt in der lebhaften Stadt durch seine Schönheit ins Auge. „Unsere Gebäude sind schön“, sagte Präsident Hinckley. „Jeder Ort, in dem eines davon steht, wird dadurch verschönert.“**

werden erweitert oder umgebaut. Zwei Drittel dieser Baumaßnahmen finden außerhalb der Vereinigten Staaten statt.

Die Kirche hat in Bezug auf den Bau von Gemeindehäusern langjährige Erfahrungen gesammelt und bewährte Abläufe entwickelt. „Wir haben eine lange und umfangreiche Erfahrung“, sagte Präsident Hinckley, „und deshalb kann die Kirche jetzt bessere Gebäude denn je errichten.“ (*Liabona*, November 2004, Seite 4.)

Bevor ein Gemeindehaus gebaut wird, prüft die Abteilung Grundstücke und Gebäude, ob es andere Möglichkeiten für die Gemeinde oder den Zweig gibt. Vielleicht kann man sich das Gebäude mit einer benachbarten Gemeinde, einem be-

nachbarten Zweig teilen, die Zeitpläne so anpassen, dass mehr Gemeinden oder Zweige in einem Gebäude unterkommen oder ein bestehendes Gemeindehaus erweitern. Wenn festgestellt wird, dass ein neues Gemeindehaus benötigt wird, wird ein Antrag gestellt und auf der Basis von weiteren Anträgen und vorhandenen Mitteln die Priorität festgelegt. Sobald ein Antrag genehmigt ist, wird er dem Plan für vorgeschlagene Projekte hinzugefügt und zur Überprüfung an das Komitee für die Mittelbewilligung weitergeleitet. Wenn der Plan genehmigt wird, wird das Gemeindehaus entworfen, gebaut und geweiht.

Die Kirche verwendet häufig Standardpläne, um die Kosten zu senken und effizienter zu bauen, aber auch, um so die Programme der Kirche zu fördern und in der Umgebung den gewünschten Eindruck zu hinterlassen. „Unsere Gebäude sind schön“, sagt Präsident Hinckley. „Jeder Ort, in dem eines davon steht, wird dadurch verschönert. Sie werden gut gepflegt. ... Sie verbinden Schönheit mit großer Zweckmäßigkeit. Wenn sie sich alle ähnlich sehen, so ist das beabsichtigt. Indem wir uns an erprobte Baupläne halten, sparen wir Millionen Dollar und entsprechen gleichzeitig den Bedürfnissen unserer Mitglieder.“ (*Liabona*, November 2004, Seite 4.)

Häufig ist beim Bau eines Gemeindehauses die größte Schwierigkeit, einen Bauplatz zu erwerben. In ei-

nigen Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte ist Land rar und oft sehr teuer. Dies hat dazu geführt, dass einige Tempel, beispielsweise der in Manhattan und der in Hongkong, aus vorhandenen Gebäuden der Kirche entstanden sind. In solchen Gegenden werden oft mehrstöckige Gemeindehäuser gebaut.

In der Vergangenheit war es für die Mitglieder eine große Herausforderung, einen Großteil der Finanzierung des Gebäudes selbst bestreiten zu müssen. Inzwischen wird von den Mitgliedern nicht mehr verlangt, dass sie ihr Geld für die Gebäude opfern, sondern dass sie von ihrer Zeit geben und helfen, ihr Gotteshaus zu pflegen und sauber zu halten. Dies hilft der Kirche nicht nur finanziell, sondern fördert in den Mitgliedern, die sich dort versammeln, auch das Empfinden, dass ihnen hier etwas gehört, woran ihnen etwas liegt.

Noch ein Problem besteht darin, dass so mancher über die Kirche nicht zutreffend informiert ist. Manchmal regt sich Widerstand auf Seiten des Gemeinwesens, für das ein neues Gebäude angekündigt wird. Die Kirche versucht, diese Bedenken so weit wie möglich zu beheben. Nicht selten kann man sehen, wie göttliches Eingreifen der Kirche des Herrn zugute kommt.

In dem Maße, wie die Mitgliederzahlen der Kirche weiter wachsen, werden auch Häuser für den Herrn errichtet werden. In ihnen wird das

Evangelium gelehrt, werden heilige Bündnisse eingegangen und kann sich ein Menschenleben ändern. „Wahr ist . . . , dass die Sonne über dem Werk des Herrn, das Menschen in aller Welt erreicht, nicht untergeht“, sagte Präsident Hinckley in einer Ansprache bei der Herbst-Generalkonferenz 2003. „Dieses Werk kennt keine Grenzen. Unter der Obhut des Herrn geht es voran. Länder, die uns heute noch verschlossen sind, werden sich eines Tages öffnen. Davon bin ich überzeugt. Daran glaube ich. Davon gebe ich Zeugnis.“ („Zur Lage der Kirche“, *Liabona*, November 2003, Seite 7.) ■

## Die Allgemeine JD-Versammlung wird übertragen

Die Allgemeine JD-Versammlung findet am 26. März 2005 im Konferenzzentrum in Salt Lake City statt. Das diesjährige Motto lautet: „Ein großes und wunderbares Werk“.

Das Programm wird an diesem Tag um 18 Uhr Ortszeit und erneut um 20 Uhr über das Satellitensystem der Kirche in die Vereinigten Staaten, nach Kanada, in die Karibik, nach Mittelamerika, Brasilien, in Teile von Uruguay und andere Teile Südamerikas ausgestrahlt.

Die Übertragungen für weitere Gebiete der Kirche finden am darauf folgenden Samstag oder Sonntag zu unterschiedlichen Zeiten statt.

Das Programm wird in folgenden

Sprachen übertragen: Armenisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Dänisch, Deutsch, Englisch (auch mit Untertiteln), Estnisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Griechisch, Guarani, Haitianisch, Hmong, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kantonesisch, Kiribati, Koreanisch, Laotisch, Lettisch, Litauisch, Mandarin, Marshallesisch, Mongolisch, Navaho, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Ponapeisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Spanisch, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch, Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch und Vietnamesisch. Nicht alle Sprachen stehen in jedem Gebiet zur Verfügung.

Eine Live-Übertragung des Tons wird in mehreren Sprachen online zur Verfügung stehen. Auf [www.lds.org/broadcast](http://www.lds.org/broadcast) finden Sie Änderungen und Aktualisierungen. Am 28. März werden in den meisten der oben genannten Sprachen Tonaufzeichnungen im Archiv abrufbar sein.

Einige Monate nach der Übertragung steht dann eine DVD mit den oben genannten und zusätzlich den folgenden Sprachen zur Verfügung: Albanisch, Chuuk, Kroatisch, Madagassisch und Suaheli.

Änderungen bei den Übertragungszeiten und den Sprachen, die zur Verfügung stehen, sind möglich. Die aktuellsten Informationen erhalten Sie bei Ihren örtlichen Führern. ■

## Übertragung der Andacht für Jugendliche steht fest

Elder David E. Sorensen von der Präsidentschaft der Siebziger wird bei der Übertragung einer Andacht des Bildungswesens der Kirche, die am 6. März 2005 im Marriott Center in Provo, Utah, abgehalten wird, zu den Jugendlichen der Kirche sprechen. Die Übertragung findet auf Englisch, Französisch, Portugiesisch und Spanisch statt.

Die Andacht wird in weitere Sprachen übersetzt und eine Woche später – am 13. März – gesendet. Zu diesen Sprachen gehören: Armenisch, Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Finnisch, Indonesisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kantonesisch, Koreanisch, Mandarin, Marshallesisch, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Tagalog, Thai, Tongaisch, Ukrainisch, Ungarisch und Vietnamesisch.

Lassen Sie sich von Ihren örtlichen Führern die Übertragungszeiten nennen. ■

## In den Nachrichten

### Kirche eröffnet erste Vorrathshäuser des Bischofs in Mittelamerika

Im August 2004 hat die Kirche die ersten Vorrathshäuser des Bischofs in Guatemala, El Salvador und



Honduras eröffnet. Die Einrichtungen sollen den Bischöfen und Zweigpräsidenten helfen, für Bedürftige Nahrungsmittel bereitzustellen.

In den Vorrathshäusern gibt es Grundnahrungsmittel wie Bohnen, Maismehl, Weizenmehl, Hafer, Öl, Trockenmilch, Reis, Salz, Zucker und Soja. Die Häuser werden ausschließlich von Freiwilligen betrieben.

Die Vorrathshäuser, die von der Gebietspräsidentenschaft beantragt worden sind, werden zu einer Senkung der Kosten für die benötigte Wohlfahrtshilfe beitragen, da nun in großen Mengen eingekauft werden kann.

Führungsbeamte der Kirche betonten bei einem Tag der offenen Tür, dass das Wohlfahrtsprogramm eine Lebenshilfe darstellt und keinen Zuschuss für einen bestimmten Lebensstandard. Diejenigen, die Hilfe erhalten, müssen den Bedingungen entsprechen, die der Bischof oder Zweigpräsident festlegt. Er fordert die Betreffenden auf, dafür – sofern es möglich ist – eine Gegenleistung zu erbringen.

#### **Tödlicher Taifun trifft Mitglieder in Japan**

Die Taifunsaison des vergangenen Jahres hat in Japan tödliche Folgen gehabt. Der Taifun Tokage, was auf Japanisch *Eidechse* bedeutet, war in diesem Jahr der zehnte. Normalerweise ziehen nur drei Stürme in einer Taifunsaison über das Land. Tokage, der letzte Sturm, der Japan traf, war der schlimmste seit 1979.



**Die japanischen Mitglieder, die helfen, die Folgen des Taifuns Tokage zu beseitigen, sind an ihren Westen mit der Aufschrift „Helfende Hände“ zu erkennen.**

Es starben 78 Menschen, mehr als ein Dutzend wurden als vermisst gemeldet und Hunderte wurden verletzt. Insgesamt kamen in der Taifunsaison 2004 etwa 170 Menschen um.

Der Taifun Tokage erreichte am 20. Oktober 2004 Japan und entfesselte stürmische Winde und starken Regen, was zu riesigen Wellen und Hunderten von Schlammlawinen im Land führte. Er traf alle drei Hauptinseln Japans, ehe er in östliche Richtung über den Pazifik abdrehte, wo er sich zu einem tropischen Sturm abschwächte.

Fast alles in Japan wurde noch rechtzeitig vor dem Sturm geschlossen. Einige Arbeiter wurden vorzeitig nach Hause geschickt, die öffentlichen Schulen wurden geschlossen und der örtliche Bus-, Bahn- und Flugverkehr wurde eingestellt. Über 900 Flüge wurden abgesagt, 265 000 Häuser waren ohne Strom, und fast 10 000 Menschen mussten evakuiert werden.

Die Mitglieder des Zweiges Toyooka im Distrikt Fukuchiyama waren vom Taifun stark betroffen. Er überflutete die Häuser von 32 Mitgliedern, die Wohnung der Missionare

und auch das Gemeindehaus. Mitglieder aus der Umgebung reisten mehrere Stunden über überflutete, beschädigte Straßen, um den dortigen Mitgliedern, deren Freunden und anderen Nachbarn humanitäre Hilfe zu leisten.

Dem japanischen Feuer- und Katastrophenschutzdienst zufolge überflutete Tokage mehr als 40 000 Häuser, und über 2700 wurden schwer beschädigt oder zerstört. Die Zahl der Toten und der von Schlammlawinen zerstörten Häuser ist so hoch, weil mehr als 70 Prozent Japans von hohen Bergen bedeckt ist. Viele Häuser liegen unterhalb von Steilhängen.

Am nächsten Sonntag versammelten sich die Mitglieder des Zweiges Tokooya im oberen Geschoss des Gemeindehauses zur Abendmahlsversammlung. „Körperlich waren wir müde und ausgelaugt, aber durch die diesmal nur einstündige Sonderversammlung erhielt jedes Mitglied geistige Nahrung“, erklärte Zweigpräsident Yoshihiro Furutani. Die Anwesenheit an dem Tag war hoch und ist seitdem beständig gestiegen. *Nach einem Beitrag der Church News.* ■



## Anregungen für das Miteinander, März 2005



*Hier finden Sie zusätzliche Anregungen für das Miteinander. Die PV-Führungskräfte können*

*sie als Ergänzung zu dem Material verwenden, das in dieser Ausgabe des Liahonas abgedruckt ist. Das entsprechende Thema und die dazugehörigen Anleitungen und Aktivitäten finden Sie unter „Jesus Christus ist mein Erretter“ auf den Seiten KL4 und KL5.*

1. Hängen Sie den sechsten Glaubensartikel auf und sagen Sie ihn mit den Kindern auf. Erklären Sie die Bedeutung von *Urkirche* (die Kirche Jesu Christi, als er auf der Erde war). Helfen Sie den Kindern, den sechsten Glaubensartikel auswendig zu lernen (siehe *Lehren, die größte Berufung*, 1999, Seite 162f.). Befestigen Sie auf der einen Seite der Tafel Bilder wie beispielsweise folgende aus den Bildern zum Evangelium: 205 (Der junge Jesus im Tempel), 208 (Johannes der Täufer tauft Jesus

Christus), 213 (Jesus heilt einen Blinden), 225 (Das Abendmahl), 235 (Darum geht), 601 (Die Taufe), 604 (Das Abendmahl austeilen), 609 (Ein junges Paar geht zum Tempel), 612 (Missionare verkündigen das Evangelium Jesu Christi) und 613 (Ein Krankensegen). Befestigen Sie auf der anderen Seite der Tafel Bild 211 (Christus ordiniert die Apostel). Erklären Sie den Kindern, dass Christus seine Kirche gegründet hat, als er auf der Erde war und den Aposteln seiner Zeit die Vollmacht („Schlüssel des Reiches“ oder Schlüssel des Priestertums) für die Leitung gab. Lesen und besprechen Sie Matthäus 16:18,19. Hängen Sie ein Bild der gegenwärtigen Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel auf. Lesen Sie LuB 107:18 laut vor und erklären Sie den Kindern, dass den Propheten und Aposteln heute dieselbe Vollmacht (Schlüssel) gegeben ist. Schneiden Sie aus Papier fünf Schlüssel aus und schreiben Sie je eine der folgenden Schriftstellen darauf: (1) LuB 20:72-74; (2) Matthäus 4:23; (3) Lukas 2:46-49; (4) LuB 84:64-70; (5) Matthäus 28:19,20. Teilen Sie die Kinder in fünf Gruppen und geben Sie jeder Gruppe einen Schlüssel. Lassen Sie die Kinder die Schriftstellen aufschlagen und überlegen, welche Priestertumspflichten beschrieben werden. Vergleichen Sie, inwiefern die Pflichten zur Zeit Christi mit denen in der heutigen Zeit übereinstimmen und inwiefern sie sich unterscheiden. Betonen Sie, dass die

Grundsätze damals dieselben waren wie heute. Jede Gruppe soll nun Bilder von der Tafel aussuchen, die die jeweilige Priestertumspflicht wiedergeben, und zwar einerseits in der Zeit Christi und andererseits in der heutigen Kirche. Lassen Sie jede Gruppe vor der Klasse berichten und ihre Bilder aufhängen.

2. *Klassendarbietung:* Bitten Sie einige Kinder im Voraus, sich für die PV so vorzubereiten, dass sie die Geschichte eines der Zeugen der Auferstehung Christi erzählen können (siehe nachfolgend). Geben Sie mit Ihren eigenen Worten die Geschichte des Todes Christi wieder und verwenden Sie dabei die Bilder zum Evangelium 230 (Die Kreuzigung), 231 (Die Grablegung Jesu) und 232 (Das Grab Jesu). Bitten Sie die Kinder, sich vorzustellen, wie die Familie und die Freunde Jesu sich gefühlt haben müssen, als er starb. Erklären Sie ihnen, dass Sie einige dieser „Freunde“ gebeten haben, einmal davon zu berichten, wie sehr sie sich gefreut haben, als ihnen klar geworden war, dass Christus auferstanden war. Verwenden Sie Namensschilder und bitten Sie die Kinder, die Geschichten folgender Menschen zu erzählen, die Christus nach seiner Auferstehung gesehen haben: Maria aus Magdala (siehe Johannes 20:11-18), Petrus und Johannes (siehe Johannes 20:2-10), Kleopas (siehe Lukas 24:13-32), die Jünger (siehe Lukas 24:33-53; Johannes 20:19-22), Thomas (siehe Johannes 20:24-29) und die Nephiten (siehe 3 Nephi



11:8-17). Wenn die Kinder ihre Geschichten erzählt haben, nehmen Sie ihnen die Namensschilder weg, ändern Sie die Reihenfolge und lassen Sie sie den anderen Kindern kurze Hinweise vorlesen, damit diese raten, wen sie dargestellt hatten (zum Beispiel: „Ich glaubte nicht, dass Jesus von den Toten auferstanden war, bis ich ihn mit meinen eigenen

Augen gesehen hatte. Wer bin ich?“ oder „Ich bin ein Apostel, der mit Petrus zum leeren Grab lief. Wer bin ich?“). Singen Sie ein Lied oder ein Kirchenlied über Ostern. Lehren Sie den Grundsatz der Auferstehung anhand der Darstellung mit einem Handschuh und der Hand (siehe *Primarvereinigung 1*, Lektion 45, Aktivität zur Vertiefung 2). Wenn die

Zeit reicht und die PV-Leitung zustimmt, bitten Sie jemanden, in dessen Familie jemand gestorben ist, sein Zeugnis von der Auferstehung zu geben. Erinnern Sie die Kinder daran, dass Ostern eine Feier ist, bei der wir zeigen, wie gern wir alles annehmen, was wir dem Sühnopfer und der Auferstehung zu verdanken haben. ■



## Lokalnachrichten



Botschaft von der Gebietspräsidentenschaft

### Mehr Missionare – „solchen Menschen sollt ihr auch weiterhin dienen“

Wir müssen die Anzahl der Vollzeitmissionare, die aus dem Gebiet Europa Mitte berufen werden zu dienen, wohin auch immer der Prophet des Herrn sie unter Inspiration entsendet, erhöhen. Weltweit hat die Anzahl der Missionare in den letzten Jahren abgenommen – teils, weil die Kirche von den Missionaren erwartet, dass sie in puncto Vorbereitung und Würdigkeit höheren Maßstäben genügen, teils, weil die Familien in der Kirche nicht mehr so viele Kinder haben wie früher einmal.

Die Missionare nach den Ländern im Gebiet Europa Mitte leisten einen großen Beitrag zum Missionswerk



Elder Bruce C. Hafen

der Kirche. Einige der besten Missionare und Missionarinnen im Gebiet stammen aus Europa und dienen auch in Europa. Sie verfügen über einschlägige Sprachkenntnisse, kennen sich mit den Menschen dort aus und sind ein Beleg dafür, dass die Kirche keine rein amerikanische Einrichtung ist.

Die folgenden fünf Vorschläge zeigen, wie wir es schaffen können, mehr gute Missionare auszusenden. Erstens: Helfen Sie Kindern, sich

von klein an vorzunehmen, einmal eine Mission zu erfüllen. Je jünger jemand zu dem Zeitpunkt ist, wann er sich dieses Ziel setzt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er den Dienst tatsächlich antritt. Wer sich dieses Ziel schon in jungen Jahren setzt, bleibt auch eher auf Kurs; er spart Geld, nimmt das Evangelium in sich auf und bereitet sich ernsthaft vor.

Zweitens: In jeder Gemeinde, jedem Zweig sollte es zum guten Ton gehören, dass alle Jungen und ein großer Teil der Mädchen einander in der Erwartung bestärken, eines Tages auf Mission zu gehen – nach dem Motto: „In unserer Gemeinde machen das alle!“

Drittens: Junge Eltern sollten den Herrn bitten, ihnen mehr Kinder zu schenken. In fast allen europäischen Ländern kommen nicht genug Kinder zur Welt, um die

Bevölkerungszahlen aufrechtzuerhalten. Wer zahlt die Rechnung und sichert das Überleben der Gesellschaft, wenn die Eltern in Rente gehen? Da die Bevölkerungszahlen in ganz Europa generell rückläufig sind, müssen mehr und mehr Jungen und Mädchen aus den Reihen der Kirche nicht nur auf Mission gehen, sondern auch ihrem Gemeinwesen, ihrem Land zur Verfügung stehen.

Viertens: Raten Sie jungen Frauen nicht von einer Mission ab, wenn sie diesen Wunsch äußern. Zwar besteht für Frauen keine diesbezügliche Priestertumspflicht, aber wenn sie es möchten, können sie doch gerne diesen Dienst tun. Oft gehören sie zu den Besten!

Fünftens: Auch wenn die Anforderungen an die Würdigkeit für den Missionsdienst recht hoch sind, muss ein junger Mensch nicht sein Leben lang „vollkommen“ gewesen sein, um dafür in Frage zu kommen. Wenn er Fehler gemacht hat, kann er umkehren und aus seinen Irrtümern lernen. Glauben Sie nicht, der Betreffende bleibe ewig ein „schwarzes Schaf“, weil er in der Kirche nicht immer so aktiv war oder weil er etwas länger braucht, bis er weiß, dass das Evangelium wirklich wahr ist.

Jesus hat uns aufgetragen, Menschen, die den Ansprüchen zeitweise nicht genügen, nicht fallen zu lassen. Vielmehr sollen wir „solchen Menschen ... auch weiterhin dienen; denn ihr wisst nicht, ob sie nicht zurückkommen und umkehren und mit voller Herzensabsicht zu mir

kommen und ich sie heilen werde; und ihr werdet das Mittel sein, um ihnen die Errettung zu bringen.“ (3 Nephi 18:32.)

Dank des Sühnopfers Christi können wir aus Erfahrungen lernen, ohne dass wir durch sie gerichtet werden. Wir dürfen daher auch denjenigen nicht „richten“, der Fehler macht und aus seinen Erfahrungen lernt. Wir müssen ihm vielmehr liebevoll und geduldig „weiterhin dienen“. Wenn wir das tun, sind wir wirklich „das Mittel ... , die Errettung zu bringen“, da wir dem Betreffenden mit geduldiger und liebevoller Unterstützung helfen, zu Christus zurückzukehren, der ihn „beilen“ wird. Auf diese Weise sind wir Partner Christi in dem heiligen Werk, sein Volk zu erlösen.

Möge Gott uns segnen, dass wir mehr jungen Menschen helfen können, auf Mission zu gehen, und das nicht nur, damit das Evangelium verbreitet wird, sondern auch zu ihrem eigenen Vorteil sowie zu dem der Kirche und dem der Gesellschaft! ■

*Elder Bruce C. Hafen*

---

## Zwei Pfähle unterstützen die Special Olympics 2004

**HAMBURG/NEUMÜNSTER:** In Hamburg fanden vom 14. bis zum 19. Juni 2004 die Special Olympics für Deutschland statt, die Spiele der

geistig und mehrfach behinderten Menschen. Über dreitausend behinderte oder mehrfach behinderte Sportlerinnen und Sportler sowie mehr als eintausend Betreuerinnen und Betreuer sorgten in Hamburg für Olympia-Stimmung.

Special Olympics International ist weltweit die größte – vom IOC offiziell anerkannte – Sportbewegung für geistig und mehrfach behinderte Menschen. Sie wurde 1968 in den USA durch die Familie Kennedy gegründet. Die Philosophie von Special Olympics ist es, durch den Sport die Akzeptanz von Menschen mit geistiger Behinderung in der Gesellschaft zu verbessern. Weltweit werden die behinderten Sportler durch eine große Zahl ehrenamtlicher Betreuer unterstützt und trainiert und die Veranstaltungen durch ehrenamtliche Helfer organisiert und durchgeführt. In Deutschland trainieren rund dreißigtausend Sportlerinnen und Sportler nach den Regeln der Special Olympics.

Bei den Spielen in Hamburg haben die Pfähle Hamburg und Neumünster zusammen mit der Deutschland-Mission Hamburg eine Gruppe von mehr als vierzig Helfern mobilisiert: ein Team für die Zukunftskontrollen und die Aufsicht auf den reservierten Sonderparkplätzen sowie vier Fahrer, die die Organisatoren im Shuttledienst unterstützten.

Diese Aufgaben waren für alle Helfer sehr anstrengend. Die einen standen den ganzen Tag an wechselnden Einsatzorten oder liefen von einem



**V.l. Elder Fingerle, Martin Bellin vom Hoherat (der den Einsatz geleitet hat) und seine Frau Renate, Johannes Warnke, Noomi Wolf, Hildegard Rademacher**

Ort zum anderen. Dabei waren sie dem Wetter in all seinen hamburgischen Ausprägungen ausgesetzt. Trotzdem hielten sie stand und wurden von der Polizei für ihren unermüdlichen Einsatz gelobt. In ihren Händen lag eine besondere Verantwortung, denn sie waren für die anreisenden Sportler und ihre Begleiter häufig die ersten Ansprechpartner auf der Veranstaltung.

Die Fahrer waren jeden Tag viele Kilometer unterwegs. Ihre Aufgabe war es, Sportler, Betreuer oder auch Material zu transportieren. Dabei saßen manchmal auch Prominente aus Sport und Showgeschäft im Auto.

Die weiteste Fahrt führte bis nach Berlin und dauerte bis zum nächsten Tag. Eine Fahrerin berichtet: „Wir haben meist die ausländischen Teams gefahren, weil sie sich nicht auskannten. Vor den Wettbewerben war es ganz witzig, eine Verständigung zustande zu bringen. Das war mit Schweizern oder Österreichern schwieriger als mit Englischsprachigen. Nachher waren die meisten zu müde, um noch viel zu reden.“

Insgesamt berichten alle unsere Helfer, dass es ihnen Spaß gemacht hat, bei dieser Veranstaltung mitzuhelfen. ■

*ust*

dorf Gomadingen eignete sich für diesen Anlass besonders gut. Neben den Unterbringungsmöglichkeiten für Familien und zahlreichen Gruppenräumen für Workshops bietet das Feriendorf viele Freizeitangebote wie zum Beispiel Volleyball, Basketball, Kegelbahn, Wanderreiten, Ponyreiten, Schwimmen, Tischtennis etc., die im Rahmen unserer Tagung nach Lust und Laune genutzt werden konnten. Sowohl die idyllische Lage auf der Schwäbischen Alb als auch das ausgewogene Programm mit geistigen Workshops und genügend Freizeit sorgten für ein spannendes und gelungenes Pfingstwochenende.

Auftakt der Tagung bildete der Einführungsworkshop unseres CES-Koordinators, Bruder Ulrich Rückauer, der den thematischen Rahmen für die nachfolgenden gemeinsamen Tage skizzierte.

Am nächsten Morgen begannen die Workshops mit unseren Gastreferenten, Christine und Dr. Harry Merl, die extra aus Linz, Österreich, angereist waren und uns die gesamte Tagung über begleiteten. Die jahrelange Tätigkeit als Familientherapeuten erlaubte den Merls, uns hilfreiche Anregungen und praktische Hilfestellungen zur Verbesserung unserer Partnerschaft zu geben. Mit einigen einfachen Übungen wurden wir angeregt, über uns selbst, unseren Partner und unsere Lebensziele nachzudenken. Die von den Tagungsteilnehmern aufgeschriebenen Fragen wurden im weiteren Verlauf

## „Fit for eternal life“

**STUTTGART:** Zum fünften Mal folgten jung verheiratete Ehepaare der Einladung zur traditionellen Ehepaartagung an Pfingsten 2004, die unter dem Motto „Fit for eternal Life“ stand. Unter fachkundiger Anleitung erhielten die Teilnehmer Anregungen und praktische Hilfestellung für ihre Partnerschaft.

Die alljährlich zu Pfingsten stattfin-

dende Ehepaartagung des Religionsinstitutszentrums Stuttgart wird von Jahr zu Jahr beliebter. Immer mehr jungverheiratete Ehepaare nehmen diese Gelegenheit gerne wahr, um in geistiger Hinsicht erbaut zu werden, Gleichgesinnte zu treffen, neue Freundschaften zu schließen und alte zu vertiefen. Das auf der Schwäbischen Alb gelegene Familienferien-





**Was wäre die Tagung ohne Babysitter?**

der Workshops ausgiebig behandelt. Zum Thema Sexualität wurden viele Fragen gestellt, die von den Referenten einfühlsam und ehrlich behandelt und beantwortet wurden. Es ist für jungverheiratete Ehepaare wichtig, auch Fragen aus dem Bereich der Sexualität beantwortet zu bekommen, da sie oftmals nicht wissen, an wen sie sich damit wenden können.

Der Samstagnachmittag wurde von den Familien individuell gestaltet. So manche nutzten die angebotenen Freizeitmöglichkeiten des Feriendorfs, andere erkundeten die schöne Umgebung, wieder andere freuten sich über die Gelegenheit, sich mit weiteren Tagungsteilnehmern austauschen zu können oder einfach im warmen Sonnenschein zu sitzen. Den Abschluss dieses Tages bildete ein bunter Abend, in dem thematische Geschichten aus dem Alten Testament darzustellen waren und bei dem alle viel Spaß hatten.

Ein herzliches Dankeschön und großes Lob gehen an unser Babysitterteam, das während der gesamten Tagung „Übermenschliches“ in der Betreuung von 30 Kindern geleistet hat. Sogar zwei männliche Babysitter konnten verpflichtet werden. Stellt sich die Frage, ob diese aus innerer Neigung oder eher aus Interesse an den Babysitterinnen ihren aufopferungsvollen Dienst versahen. Aber wir sind sicher, dass sie sich bravourös geschlagen haben, viele Pluspunkte bei den Babysitterinnen gesammelt haben und vielleicht ja im nächsten Jahr selbst als Tagungsteilnehmer in verheiratetem Zustand wieder mit von der Partie sein werden.

Es gab noch eine ganze Reihe erbauender Workshops mit geistigem Inhalt, die von einigen Tagungsteilnehmern dargeboten wurden. Ganz besonders freuten wir uns über den Besuch unseres Pfahlpräsidenten, Bruder Andreas Kleiner mit seiner

Ehefrau, der sich für uns die Zeit nahm, eine Fireside abzuhalten. Angesichts seines übervollen Terminkalenders ist dies durchaus keine Selbstverständlichkeit!

Wir danken allen, die uns diese besondere Tagung ermöglicht haben, indem sie ihre tollen Ideen, ihre Begeisterung, ihre Geduld, ihre Nerven (...) in unseren Dienst gestellt haben. Dieses Wochenende wird uns sicher in guter Erinnerung bleiben und wir freuen uns schon auf das nächste Mal. ■

*Paul und Regine Grabovac*

## Scout-Sommerwanderlager Nockberge 2004

**SALZBURG:** Eine Herausforderung war das Scoutlager dieses Jahr mit Sicherheit, da es nämlich kein stationäres, wie in den letzten neun Jahren, sondern ein Wanderlager war. Also ein Lager, bei dem wir jeden Abend unsere Zelte an einem neuen Lagerplatz aufschlugen und dazwischen an manchen Tagen eine beachtliche Strecke zurücklegen mussten.

Begonnen hat alles am Montag, dem 12. Juli 2004, in Innerkrems. Der erste Tag war ein ruhiger Tag, da es nur wenige Kilometer und Höhenmeter zurückzulegen galt. Aber der Schlafplatz barg einige Herausforderungen, lag er doch direkt bei einem Bach, der sich zwischen den Zelten durchzog und dadurch

immer wieder überquert werden musste. Dabei landete so mancher im Wasser, was bei circa 10° Celsius Lufttemperatur und 5° Wassertemperatur nicht besonders angenehm war. Nach dem Aufstellen der Zelte bestiegen noch sechs besonders tapfere Scouts den Stubenock und den Sauereggnock bei Regen und Schnee.

Der Dienstag hatte einiges an Kilometern zu bieten. Und zwar ging es auf den 2336 Meter hohen Königstuhl hinauf und dann über den Kärntner Grenzweg weiter Richtung Schnee grubensattel. Von dort liefen wir durch unwegsames Gelände mit Bachüberquerung zur Tängener Almhütte. Die Familie, welche die Hütte bewirtschaftet, sorgte dafür, dass es uns an nichts fehlte: vom Kaiserschmarren über den Bauernkrapfen bis zur Bretteljause konnte man dort alles bekommen, und das ließ sich natürlich niemand entgehen.

Abends organisierte die Gemeinde Innsbruck einen Spielabend, bei dem zwei Bäume um die Wette gefällt, entastet und in 50-Zentimeter-Stücke geschnitten wurden.

Mittwoch war dann wieder ein Erholungstag. Der Abmarsch zur Kleinkirchheimer Wolitzenalm war eine Strecke von circa sechs Kilometern und ein paar hundert Höhenmetern, also fast schon ein gemütlicher Spaziergang. Unterwegs gab es eine Pause beim Bergwaldmuseum mit der Möglichkeit, einen Blick hineinzuworfen.

Da die Strecke sehr kurz gewesen war, konnten wir am Abend Proben im Scoutprogramm ablegen oder am Geländespiel der Flachgauer teilnehmen. Es gab nach dem Spiel zwar so manche leichte Verletzung, aber überlebt haben es alle.

Einen bleibenden Eindruck hinterließ ein schottischer Scout, der 100 € spendete, damit sich jeder

Jugendliche auf der Hütte etwas zu trinken bestellen konnte.

Nach einem herrlich sonnigen und warmen Abend versammelten wir uns nochmals bei einem Lagerfeuer, um den Tag gemeinsam zu beschließen.

Am nächsten Morgen hieß es für alle früh aufstehen, da der Marsch auf uns wartete, an dem es die meisten Höhenmeter der ganzen Woche zurückzulegen galt, nämlich über den Oswalder Bocksattel auf den 2254 Meter hohen Pfannock und dann über den Erlacher Bock auf den 2170 Meter hohen Predigerstuhl hinauf. Von dort ging es dann weiter zur Kaninger Wolitzenhütte, wo wir unser letztes Lager direkt neben zwei kleinen Bergseen aufschlugen. Nach dem Aufrichten der Zelte machte sich noch einmal eine kleine Gruppe auf den Weg, um den 2361 Meter hohen Kleinen Rosenock zu besteigen. Anschließend genehmigten sich noch einige Teilnehmer ein Bad im Bergsee, was sehr erfrischend und kreislaufstimulierend war.

Den Rest des Abends verbrachte man damit, das Essen, welches von zuhause mitgenommen wurde, aufzuzessen. Das bedeutete für manche, fünf warme Mahlzeiten zuzubereiten und zu essen, damit sie die Päckchen am nächsten Tag nicht mehr mit ins Tal tragen mussten.

Beim Abstieg in der Früh ging alles flott voran. Jeder freute sich, mit guten Erinnerungen nach Hause zu fahren. ■

*Dirk Erlacher*



FOTO: STEFAN GROSZ

**Mit guten Freunden wird sogar das Wandern zum Vergnügen!**

## Die Gemeinde Dresden wird 150 Jahre alt

### DRESDEN, Gemeinde Dresden:

Am 21. Oktober 1855 wurde die Dresdner Gemeinde durch Apostel Franklin Richards als dritte Gemeinde unserer Kirche in Deutschland gegründet.

Karl G. Mäser und Eduard Schönfeld waren kurz davor getauft worden. Als Bruder Mäser aus dem Wasser kam, hob er beide Arme und betete: „Vater, wenn das, was ich gerade getan habe, dir wohlgefällig ist, gib mir ein Zeugnis. Und was immer du danach von mir verlangst, werde ich tun, selbst mein Leben werde ich für dich niederlegen.“ Er schrie: „Mein aufrichtiges Bitten schien ohne Erfolg zu sein. Wir gingen nach

Hause, Präsident Franklin Richards und der Älteste Budge zu meiner Rechten und Linken. Wir sprachen von der Vollmacht des Priestertums. Plötzlich bat ich Bruder Budge, mit dem Übersetzen aufzuhören, da ich Präsident Richards' Bemerkungen voll und ganz verstehen konnte. Ich gab meine Antworten in Deutsch und wurde von dem Präsidenten ebenfalls völlig verstanden. Wir unterhielten uns auf diese Weise, bis wir uns trennen mussten. Ich fragte Bruder Budge, was das zu bedeuten hatte, und erhielt die Antwort, dass Gott mir ein Zeugnis gegeben hatte. Dies war das erste von vielen Zeugnissen, die mich davon überzeugten,

dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage von Gott und nicht von Menschen ist.“

Karl G. Mäser war der erste Gemeindepräsident in Dresden.

Die Botschaft von der Wiederherstellung des von Jesus Christus gelehrt und praktizierten Evangeliums begeisterte viele Menschen, sodass die Gemeinde Dresden bald mehrere hundert Mitglieder zählte. In einer wechselvollen Geschichte gab es viele glaubens- und zeugnisstärkende Ereignisse. Über dreißig Generalautoritäten haben in der Gemeinde Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums Jesu Christi abgelegt und den Mitgliedern in besonders schwierigen Zeiten wunderbare Segnungen ausgesprochen, zum Beispiel George Albert Smith, Heber J. Grant, Spencer W. Kimball, Robert D. Hales, Russell M. Nelson und Thomas S. Monson, um nur einige zu nennen.

Das Gebiet in und um Dresden war schon immer im besonderen Maße vom Geist des Herrn beeinflusst. In der Gemeinde geschahen viele Wunder, Kranke wurden gesund, in Zungen wurde geredet, das Reich Gottes auf wundersame Weise aufgebaut, geistvolle Regional-, Distrikts- und Missionskonferenzen sowie Jugendgottesdienste und -wochen abgehalten. Der Fortschritt des Werkes des Herrn konnte trotz Verfolgung, Verbot und strenger Überwachung nicht aufgehalten



Das Pfahlhaus in Dresden



werden. Buchstäblich erfüllten sich die Prophezeiungen, die Präsident Thomas S. Monson über dieses Gebiet ausgesprochen hatte.

Viele Jahre war die Gemeinde in äußerlich wenig attraktiven Gebäuden untergebracht. Von 1945 bis Oktober 1988 befand sie sich in den Räumen eines ehemaligen Offizierskasinos der Deutschen Wehrmacht. In Eigenleistung wurden daraus ansehnliche und zweckmäßige Säle und Zimmer für die Gottesdienste und Aktivitäten gestaltet.

Am 26. Oktober 1988 wurde von Präsident Thomas S. Monson, dem Ersten Ratgeber in der Ersten Präsi-

dentschaft der Kirche, ein neues Kirchgemeindezentrum an einem wunderschön gelegenen Standort eingeweiht. In der Eröffnungswoche informierten sich circa dreißigtausend Menschen über die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Missionare waren wieder in der Stadt und lehrten die neugierig gewordenen Menschen das Evangelium. Mit Freude sahen die Mitglieder den Zuwachs in der Gemeinde. Heute zählt sie vierhundertzwanzig Mitglieder.

Wenn vom 16. bis 31. Oktober 2005 die Festwoche zum 150-jährigen Bestehen begangen wird, sind auch diejenigen herzlich eingeladen,

die einst zur Gemeinde Dresden gehörten, ausgewandert, verzogen sind oder in ein anderes Gebiet geheiratet haben. Nicht von allen wissen wir die jetzige Anschrift, deshalb wollen wir sie auf diesem Weg erreichen und sie bitten, sich bei uns zu melden. ■

*Eva-Maria Bartsch*

KIRCHE JESU CHRISTI DER  
HEILIGEN DER LETZTEN TAGE  
Tiergartenstr. 42, 01219 Dresden  
Kontaktperson: Bruder Uwe Bartsch,  
Telefon: 03 51/20 04 25 2,  
Fax: 03 51/20 042 51,  
E-Mail: [uwebartsch@aol.com](mailto:uwebartsch@aol.com).



**Die Gemeinde Dresden im Jahre 1950**

# MISSIONARE

## PFAHL BERLIN



Gemeinde Dahlem  
Viktor Rakow  
Utah-Mission  
Salt Lake City



Gemeinde Dahlem  
Norman Steiner  
Nevada-Mission  
Las Vegas



Gemeinde Glienicke  
Sophie Reiner  
Schweiz-Mission  
Zürich



Gemeinde Lankwitz  
Benjamin Kopischke  
Utah-Mission  
Provo

## PFAHL BERN



Gemeinde Biel  
Lukas Märki  
Deutschland-Mission  
Hamburg



Gemeinde Freiberg  
Markus Teubner  
Kanada-Mission  
Montreal



Zweig Mittweida  
David Jaursch  
England-Mission  
Leeds



Zweig Gotha  
Mario Dähring  
Deutschland-Mission  
Frankfurt



Gemeinde  
Hohenstein-Ernstthal  
Andy Vogel  
England-Mission Leeds

## PFAHL DRESDEN

## PFAHL LEIPZIG

## PFAHL MANNHEIM



Gemeinde Mannheim  
David A. Neideck  
Utah-Mission  
Salt Lake City

## DISTRIKT NEUBRANDENBURG



Zweig Schwerin  
Holger Chris Schmaal  
Russland-Mission  
St. Petersburg

## PFAHL NEUMÜNSTER



Gemeinde Flensburg  
Robin Kleine  
Kanada-Mission  
Toronto Ost



Gemeinde Pinneberg  
Sven-Christan Bast  
Deutsch-Österreichi-  
sche Mission München